

## POLITALK

### Schulraumplanung – da muss was gehen



Um mich auf den aktuellsten Stand zu bringen, habe ich mich kürzlich im Thema Schulraumplanung in Wil vertieft und mich dabei gefragt: Was würden wohl strategische Macher wie Alfred Escher sagen, wenn sie dies sehen würden? Provisorien, die teilweise bereits seit 50 Jahren bestehen, und noch immer keine definitive Lösung gefunden werden? Im Gegenteil, weitere Provisorien sind zum aktuellen Zeitpunkt unausweichlich. Echt jetzt? Ja, leider schon. Nun gut, Optimisten würden nach dem positiven Entscheid dieses Sommers für die Umsetzung der Schulraumplanung meinen «Das Problem ist erkannt» und sich auf einen bestimmt positiven Verlauf dieser Umsetzung verlassen. Leider zeigt bereits die Parlamentsdebatte zum Umsetzungsentscheid einmal mehr, wie steinig der Weg zu einer strategischen Lösung sein wird. Persönlich hoffe ich darauf, dass die bewilligten Stellen und die Beträge für die Projektierung dazu führen, dass bald – also noch 2023 – ein konkreter Vorschlag für die strategische Planung vorgelegt werden kann. Und auch, dass weitere Provisorien – nach Polizeistationen, Zeughäusern und Modulbauten vielleicht in Autogaren, alten Feuerwehrdepots oder leer stehenden Verkaufsflächen an der oberen Bahnhofstrasse, wer weiss? – den Druck in der Bevölkerung derartig ansteigen lassen, dass sich die «verhindern den Kräfte» im Parlament dereinst nicht mehr hinter faden-scheinigen Vorwänden verstecken können, sondern der Umsetzungsentscheid für die Realisierung der strategischen Lösung gefällt werden MUSS. Denn zwei weitere Generationen in der aktuellen Situation zu beschulen, wäre beschämend. Einen klitzekleinen Trost der ewigen Lösungsfindung sehe ich aber dennoch: Vielleicht erscheint die geschlechtergetrennte Beschulung von Kindern bis zum definitiven Umsetzungsentscheid noch mehr «der Zeit entrückt», als sie heute bereits ist!

Cornelia Kunz,  
Mitglied FDP Wil

### Wil: Forum 60plus ohne Reglement

Bei der öffentlichen Vernehmlassung zum Reglement für ein Forum 60plus gingen diverse Rückmeldungen ein. Eine Minderheit lehnte den Erlass eines Reglements ab mit der Begründung, das Forum sei als Verein oder als stadträtliche Kommission zu organisieren. Die Gründung eines Vereins entspreche der Zielsetzung des Stadtrats sehr gut, weil sich dieser eigenständig organisieren könne und es nicht zwingend ein Reglement brauche, teilt die Stadt nun mit. Aus diesem Grund verzichte der Stadtrat darauf, ein Reglement zu erlassen. Es sei jedoch eine Leistungsvereinbarung mit dem künftigen Verein denkbar. *pd/das*

# «Man winkte es einfach durch»

Trotz Bedenken der Bevölkerung soll ein Teil des Spielplatzes Freizeithaus Rossrüti dem Hochwasserschutz zum Opfer fallen

Von Darina Schweizer

Michael Sarbach und Matthias Loepe kämpfen um den Spielplatz Freizeithaus Rossrüti. Ein Teil davon soll dem Hochwasserschutzprojekt weichen – obwohl die Strasse daneben zukünftig vermutlich ohnehin verschmälert wird. Für die Wiler Stadtparlamentarier der Grünen *prowil* unverständlich.

**Rossrüti** Für viele Rossrüter und Rossrüterinnen beginnt ihr Dorf nicht beim Ortsschild kurz vor dem Spar, sondern beim Spielplatz an der Oberdorf-/Freudenbergstrasse. Er ist der Treffpunkt für Familien, ältere Leute, aber auch für die Jugend. Bald soll jedoch ein grosser Teil davon dem Hochwasserschutzprojekt Region Wil (WN vom 29. September: «Auf der Spur des Hochwasserschutzes») weichen müssen. Das passt den beiden Wiler Stadtparlamentariern Michael Sarbach und Matthias Loepe von den Grünen *prowil* gar nicht.

**Spielgeräte und Platane in Gefahr** Beide Rossrüter haben eigene Kinder und besuchen den Spielplatz ein paar Schritte von ihrem Zuhause entfernt sehr gerne. Für Matthias Loepe hat er eine ganz besondere Bedeutung: «Mein Vater setzte sich vor rund 30 Jahren dafür ein, dass die Platane darauf gepflanzt wird», so der Parlamentarier.

«Schon ein, zwei Meter würden viel bedeuten.» *Matthias Loepe*

Nach genauerer Betrachtung der Pläne sehen er und Michael Sarbach rund einen Drittel des Spielplatzes in Gefahr – und damit auch den mittlerweile stolzen, hohen Baum. Loepe zeigt auf das Bänkli vor der Platane. Bis dorthin soll der neue Gewässerraum ungefähr reichen. «Zwar hätten die Kinder ein flacher abfallendes Bachbett zum Spielen. Doch das darf nicht auf Kosten



Michael Sarbach und Matthias Loepe über dem Bachdurchlass auf dem Spielplatz.

der Platane und der Spielgeräte gehen. Das Wurzelwerk wird sicher in Mitleidenschaft gezogen und die Schaukel sowie ein Bänkli müssten weichen», sagt er besorgt.

#### Auch Strasse einbeziehen

Was Loepe und Sarbach hauptsächlich stört, ist, dass nur der Spielplatz Land hergeben soll, während auf der anderen Seite, auf der Strasse, alles gleich bleiben soll wie bisher. Aktuell handelt es sich dort um eine 50er-Zone – noch. Doch da der Stadtrat den Grundsatz verfolgt, die Stadt in den nächsten Jahren verkehrsberuhigend zu gestalten, rechnet Sarbach damit, dass bald auch

hier eine Temporeduktion realisiert und der Strassenraum verschmälert werden kann. «Wieso die Chance nicht jetzt schon packen und den gewonnenen Platz für den Gewässerraum nutzen? Es wäre der perfekte Moment», findet Sarbach. Loepe nickt und meint: «Schon ein, zwei Meter mehr würden für den Spielplatz und die Platane enorm viel bedeuten.» In der Mitwirkungsphase des Spielplatzprojekts äusserten auch mehrere Rossrüter und Rossrüterinnen den Wunsch, einen Teil der Strasse miteinzubeziehen. Doch darauf sei der Stadtrat nicht eingegangen und habe das Projekt einfach durchgewinkt, so Michael Sar-

bach. «Ich finde das absolut unverständlich», fügt er an.

**Gesamtheit ist wichtig** Sarbach und Loepe betonen, dass man nicht zwingend für eine 30er-Zone sein müsse. Es sei jedoch wichtig, die Hochwasserschutzmassnahme beim Spielplatz nicht separat anzuschauen, sondern auch den Raum rundherum, sprich den Spielplatz, den Baum und die Strassengestaltung. «Hier bräuchte es ein gesamtheitliches Konzept», findet Sarbach. Bei der Stadt habe es geheissen, dass Strassensanierungen nichts mit dem Hochwasserschutz zu tun hätten. «Bei der Konstanzerstrasse und dem Hochwasserschutz hatte es noch anders geklungen: Dort wurde gesagt, die Projekte seien stark voneinander abhängig. Wieso also sollte es hier anders sein?»

«Wieso die Chance nicht jetzt schon nutzen und den Gewässerraum auf Seite der Strasse breiter gestalten?»

*Michael Sarbach*

Michael Sarbach und Matthias Loepe hoffen, dass die Bedenken der Bevölkerung doch noch Gehör finden. Dass es sich nicht um Einzelinteressen, sondern um die des ganzen Dorfs handle, habe sich an der kürzlichen Versammlung der Interessengemeinschaft Rossrüti gezeigt. «Das Freizeithaus neben dem Spielplatz war pumpenvoll und der Tenor ganz klar: Wenn es Möglichkeiten gibt, um beim Gewässerraum auszuweichen, dann sollte dies getan werden», so Sarbach. Aufgrund von Abwesenheiten konnte die Stadt Wil bis vor WN-Redaktionsschluss keine Stellung nehmen.

#### IHRE MEINUNG IST GEFRAGT

■ Was halten Sie von den Hochwasserschutzmassnahmen beim Spielplatz Rossrüti? Schreiben Sie an [redaktion@wiler-nachrichten.ch](mailto:redaktion@wiler-nachrichten.ch).

# Strommangel: Auch Solarium sorgt vor

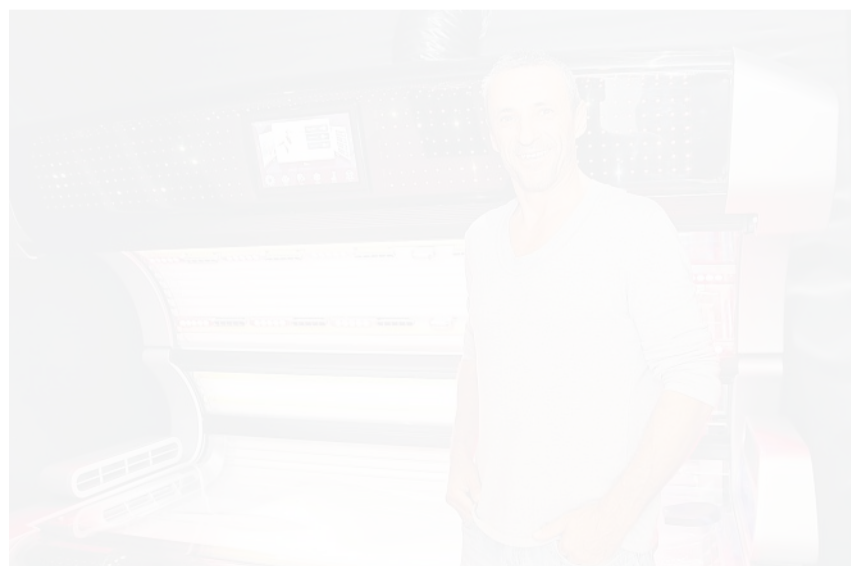
Andy Allenspach, Inhaber von Sun World, verrät, wie er in seinem Solarium in Wil Strom spart

Energie sparen ist zurzeit überall angesagt. Gerade hat die Stadt Wil ihre neusten Energiesparmassnahmen verkündet (Seite 25). Doch wie gehen Branchen damit um, bei denen Licht das Business ausmacht? Die WN haben bei Andy Allenspach, Inhaber des Wiler Solariums Sun World, nachgefragt.

Wil Sie leuchten und funkeln in allen Regenbogenfarben, die Sonnenbänke im Solarium Sun World in Wil. Gerade in Zeiten einer drohenden Strommangelage wirkt dies für manche wie ein Schlag ins Gesicht. Doch der Schein trügt, wie der Inhaber Andy Allenspach verrät: Die gesamte Beleuchtung besteht aus LED-Lampen. Im Stand-by-Modus braucht eine Sonnenbank nur rund zwölf Watt Strom. Es wirkt nur heller, weil das Glas das Licht streut.»

#### Wird LED-Sonnenbänke?

Lehr Strom brauchen die Sonnenbänke nur, wenn ein Kunde vorbeikommt und sich zum Bräunen rein-



Die Sonnenbank hinter Andy Allenspach befindet sich im Stand-by-Modus. Die Beleuchtung verbraucht laut dem Solarium-Inhaber nur rund zwölf Watt Strom.

legt. Doch dort gibt es aktuell noch keine energieschonendere Technologie. Eine LED-Bräunung sei noch nicht möglich, so Andy Allenspach. Doch der Betreiber verfolgt die neusten Entwicklungen in dieser Hinsicht stetig. «Mir ist es wichtig, auf

die neusten Technologien zu setzen. Meistens brauchen diese auch weniger Energie», sagt er. Bereits werde an LED-Sonnenbänken geforscht. «Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese auf den Markt kommen. Ich denke, in den nächsten zwei

bis fünf Jahren könnte es schon so weit sein. Auch bei der Photovoltaik tut sich einiges», so Allenspach.

#### Neue Zahlung, keine Heizung

In der Zwischenzeit arbeitet der Solarium-Inhaber mit den Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen. Auch vor den Räumen mit den Sonnenbänken hat Sun World vor Kurzem neue kontaktlose Zahlstationen installiert, die mit wenig Strom auskommen. Ausserdem braucht das gesamte Solarium-Studio – man glaubt es kaum im warmen Eingangsbereich – das ganze Jahr keine Heizung. «Wir nutzen die Wärme, die wir produzieren, zum Heizen», erklärt Allenspach.

#### Mehr Gewinn durch Sparen

Aus der Sicht des Solarium-Inhabers gebe es als Unternehmer keinen Grund, nicht Energie zu sparen. «Jeder Cent, den man spart, bleibt beim Gewinn hängen», sagt er. Gerade in Zeiten von höheren Strompreisen müsse man sich dies nicht zwei Mal überlegen. *das*